

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.L. Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 44.

Altenstaig, Dienstag den 17. April.

1883.

Tagespolitik.

Der Konflikt zwischen Deutschland und China scheint einer Mittheilung der „New-Yorker Handelsztg.“ zufolge immer noch nicht gehoben zu sein. Das betreffende Blatt schreibt: Swatow in China befindet sich in halbem Kriegszustande. Die deutschen Kriegsschiffe verharrten in feindlicher Haltung und werden von den chinesischen Kanonenbooten scharf beobachtet. Am Lande werden die öffentlichen Gebäude Tag und Nacht bewacht, um einem möglichen Versuch der Gefangennahme der Beamten durch deutsche Seeleute vorzubeugen.

Die Umarbeitung des Reichsetats für 1884/85 ist vollendet und die Drucklegung desselben für den Bundesrath bereits abgeschlossen; aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte die Vertheilung des Reichshaushaltsetats im Reichstage schon im Laufe nächster Woche erfolgen.

In der Briefmarkenfrage ist im Bundesrath eine wichtige Entscheidung getroffen worden. Es handelt sich um die Eingaben, betr. die Einführung der Reichspostwertzeichen für das ganze Reich. Man beschloß, den Eingaben keine Folge zu geben und den bairisch-württembergischen Standpunkt festzuhalten, wonach es bei dem jetzigen Abkommen sein Bewenden haben soll.

Am Donnerstag tritt die franz. Deputirtenkammer wieder zusammen. Die Stellung des Ministeriums Ferry hat sich inzwischen wesentlich gefestigt; denn die mit so großem Geräusch in Szene gesetzte radikale Agitation auf Verfassungsänderung und Abschaffung des Senats ist gänzlich ins Wasser gefallen. Die Arbeitseinstellungen der Hafenarbeiter in Marseille nimmt eine größere Ausdehnung an. Am Donnerstag haben weitere 15000 Arbeiter die Arbeit eingestellt.

Das Schwurgericht zu Dublin hat den der Ermordung des Staatssekretärs Bourke für schuldig befundenen Joseph Brady zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Zu dem dänischen Folkething (Volksvertretung) haben die Radikalen und Gemäßigten der Linken den Antrag eingebracht, eine Adresse an den König zu richten, worin auf die steigende Mißstimmung gegen das Ministerium hingewiesen werden soll, dessen äußere und innere Politik nicht geeignet sei, das Wohl des Landes zu fördern. Obgleich vier Auslösungen des Folkething stattgefunden hätten, habe die regierungsgegnerische Partei immer an Zahl gewonnen. „Wir wenden uns deshalb an den Thron mit dem Wunsche, es möge dem Könige gelingen, die Bedingungen für ein ersprießliches Zusammenarbeiten der verschiedenen Glieder der Gesetzgebung herzustellen.“

Recht bezeichnend für die Polizeimaßregeln, mit welchen für die Krönungszeit in Moskau Sicherheit geschafft werden soll, ist unter Anderem der Umstand, daß mehr als zweitausend Personen im Laufe der letzten sechs Wochen „verschickt“ wurden, und wie man annimmt, wird diese Zahl bis zum Mai sich noch bedeutend steigern. Die Polizei ist eben der Ansicht, daß die Betreffenden nicht genügend zuverlässig für einen Aufenthalt in Moskau während der Krönung erscheinen, weil sie sich angeblich nicht hinlänglich über ihren Erwerb und ihre Beschäftigung ausweisen konnten.

In origineller Weise hat man in Griechenland die Tabaksteuer geordnet. Abgesehen davon, daß die Verarbeitung sämtlichen Tabaks unter Aufsicht der Regierung gestellt ist, hat der Staat auch das Zigarrettenpapier monopolisirt, so daß jedes einzelne Blättchen mit einem Regierungsstempel versehen und der Verbrauch un-

gestempelten Papiers unter schwere Geldstrafe gestellt ist.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 12. April. (20. Sitzung.) Tagesordnung: Berathung des noch ausstehenden Theils des Justizetats. Bei Kap. 11 (Amtsgerichte und Notariate) beklagt Leemann die hohen Kosten der Eintragung in die Genossenschafts- und Handelsregister und empfiehlt die Darlehenskassenvereine zur Berücksichtigung, bei denen die Einträge 15—75 M. kosten, wobei die höheren Beträge vorherrschend sind. Er empfiehlt ferner bei den bürgerlichen Darlehenskassenvereinen die Anlegung von Pflegschaftsgeldern zuzulassen. Der Minister verspricht, wegen der öffentlichen Bekannmachungen der Handelsregister auf eine Kostenverminderung bedacht zu sein. Die Anlegung von Pflegschaftsgeldern bei den Darlehenskassenvereinen erklärt der Minister als unzulässig. Wendler beschwert sich über die ungleichartige Behandlung der Zahlungsbefehle seitens einzelner Amtsgerichte. Der Minister weist auf die Unabhängigkeit der Gerichte hin. Er bemühe sich, eine einheitliche Praxis herbeizuführen. Becher wünscht eine Verminderung der Amtsgerichtsschreiber. Der Minister erklärt das für unmöglich. Untersee bedauert, daß so viele junge, kaum der Universität entwachsene Amtsrichter als Einzelrichter Recht sprechen müssen. Da leide doch gar zu leicht die Rechtsprechung noth. Landauer tritt den Ausführungen des Vorredners bei, ebenso Probst. Der Minister hält es für sehr schwer, die Amtsrichterstellen mit lauter älteren praktisch geschulten Juristen zu besetzen. Dagegen will der Minister künftig mehr Juristen aber auf kürzere Zeit als bisher zu den Landgerichten als Hilfsarbeiter einberufen. Probst rühmt von den Darlehenskassen, daß sie dem Wucher und dem Vermögenszerfall unter der ländlichen Bevölkerung kräftig und erfolgreich entgegenwirken. Es sei wünschenswerth, daß der Minister diesen Kassen sein besonderes Wohlwollen zuwende. Uhl tritt, wie Leemann und Probst, warm für die Darlehenskassen ein. v. Schad nimmt die Rechtsprechung der Amtsgerichte in Schutz. Leemann dankt für das Versprechen des Ministers betr. Herabminderung der Eintragungsgebühren der Darlehenskassenvereine in die Handelsregister. Nachdem noch v. Abel zur Frage der Amtsrichter im Sinne Untersee's sich ausgesprochen, und Ebner die Schaffung einer Amtswohnung für einen Staatsanwalt an jedem Landgericht befürwortet hatte, wird Kap. 11 genehmigt, ebenso Kap. 12 (gerichtliche Strafanklagen). Bei Kap. 13 (Kriminalkosten) wünscht Becher größere Sparsamkeit in Strafsachen, keine allzu ausgedehnten Voruntersuchungen und etwas weniger Reisen der Untersuchungsrichter. Der Minister will für möglichste Ersparniß Sorge tragen und hat hiezu bereits die nöthigen Verordnungen erlassen. Das Kapitel wird genehmigt. Bei Kap. 13 a Fonds zur Entschädigung der Zustellungsbeamten 6000 M., fragt Ebner an, ob nicht bald eine Reform des Zustellungswesens zu erwarten sei, worauf der Minister erwidert, das Reichsjustizamt habe einen einschlägigen Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet. Derselbe werde aber als nicht entsprechend keine Annahme finden. Göß wünscht unter Hinweis auf häufig vorkommende, für das Prozeßverfahren weittragende Formfehler, daß den Postboten strengste Sorgfalt hinsichtlich der Zustellungsurkunden anempfohlen werde. Der Minister wird eine Abhilfe herbeizuführen suchen;

dieselbe sei aber schwer; es müsse den Postboten die ganze Wichtigkeit eines korrekten Zustellungsverfahrens immer wieder eingeschärft werden. v. Hofacker betont, daß es die Postverwaltung daran nicht fehlen lasse. Kap. 13 a wird angenommen, ebenso Kap. 14 Reise- und Anzugskosten 6500 M. und Kapitel 15 Dispositionsfonds 2000 M. Damit ist der Justizetat erledigt. Derselbe erfordert im Ganzen für jedes der beiden Etatsjahre 4008049 M. — Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. L. D.: Zusammenstellung der Beschlüsse, die zum Departement der Finanzen und des Innern gefaßt worden; ferner Kap. 1. Civilliste, 2. Apanagen und Wittume, 3. Staatsschuld.

13. April. (21. Sitzung.) Die Kammer genehmigt zuerst die Zusammenstellung ihrer Beschlüsse zum Etat des Departements des Innern und sodann die Kap. 1 und 2 des Etats (Civilliste und Apanagen) ohne Debatte. Hierauf referirt Hartenstein über Kap. 3 und 3 a (Staatsschuld und Schatzanweisungen). Es sei nicht erfreulich, daß wir zur Tilgung der Eisenbahnquote ein Anlehen von 3441845 M. machen müssen. Unsere allgemeine Staatsschuld betrug am 1. April 1883 49,88 Millionen, die Eisenbahnschuld 374,05 Mill. Diese Bahnschuld muß durchschnittlich mit 4,32 2/3 % verzinst werden, die Eisenbahnen liefern aber nur ein Erträgniß von 3,60 % weßhalb der Anfall jährlich 2300000 Mkt. betrage, welche aus Steuermitteln gedeckt werden müssen. Redner gibt nähere Aufschlüsse über die Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld, über die Circulation der Schatz-Anweisungen und freut sich für die Verzinsung der letzteren in der Finanzperiode von 1881/83 50000 M. beantragen zu können. Wüst warnt eindringlich davor, bei künftigen Anleihen die Amortisation auf lange Zeit hinaus zu verlagern. Das sei das amerikanische System Schulden zu machen und gehe von dem Grundsatz aus: Nach uns die Sündfluth. Ein kleiner Staat wie Württemberg könne für seine Schulden weder ein offenes noch ein verdecktes Rentensystem brauchen. Es sei auch bedauerlich, daß man die Summe von 11 Millionen als klein bezeichne, diese Summe sei groß, trotz der verwöhnten Begriffe der Leute, die nur Hunderte von Millionen oder gar Milliarden für beachtenswerth halten. Er behalte sich vor, bezüglich der Tilgung des vorgeschlagenen Anlehens einen besonderen Antrag zu stellen. Wohl spricht zur Eisenbahnschuld und bezeichnet die Aufrechnung von Zinsen für die zum Bahnbau verwendeten Restmittel als eine ungerechtfertigte Geschäftigkeit gegen die Eisenbahn. Wenn man ihr diese Zinsen nicht aufrechne, so sei das Erträgniß weit höher, als man jetzt ausrechne. Probst spricht sich für das System der amortisirbaren Rente aus, nachdem doch gegenwärtig die Tilgung nur mit neuen Anleihen vorgenommen werde. Der Finanzminister rechtfertigt die neue Tilgungsart mit unserer Finanzlage und mit dem Beispiel anderer deutscher Staaten. Man nimmt den Art. 5 des Finanzgesetzes der den Vorschlag enthält, das Betriebskapital der Staatshauptkasse auf 6 Mill. M. zu erhöhen, an. Ebenso Art. 6—8 des Finanzgesetzes (Ausgabe und Ausfertigung von Schatzanweisungen, Maximalbetrag derselben und Fälligkeitstermin). Die definitive Beschlusfassung über Art. 9, welcher will, daß die auf 1883/85 entfallenden Tilgungsraten der Eisenbahnschuld durch ein Anlehen zu decken sind, wird im Anstand gelassen und ausgesprochen, daß die Eisenbahntilgungsquoten pro 1883/85 im Gesamtbetrag von 3441845 M. 56 Pfg. soweit sich nicht andere Deckungsmittel ergeben

sollten, durch ein Staatsanlehen gedeckt werden sollen. Art. 10 veranlaßte eine längere Debatte, bei welcher Kanzler v. Rümelin für das Rentenystem eintrat und zu erkennen gab, daß er hinsichtlich der Schuldentilgung nicht besonders rosig in die Zukunft blicke Angesichts der Zunahme der Bevölkerung in Württemberg, womit die Vermehrung des Arbeitsverdienstes nicht gleichen Schritt zu halten vermöge. Nachdem auch noch verschiedene Gegner zu Worte gekommen waren, wurde der Artikel nach dem Antrag der Finanzkommission in der Fassung angenommen, daß auf die 1883/85 anzunehmenden Staatsanlehen die in Art. 1 des Ges. v. 20. März 1881 hinsichtlich der Tilgung gegebenen Bestimmungen Anwendung finden sollen. — Auf Antrag der Kommission wird mit dem in Art. 9 ausgesprochenen Vorbehalt ein vorgesehenes 4%iges Anlehen zur Deckung der Eisenbahntilgungsrate pro 1883/85 von 3441845 M. 56 Pfg. genehmigt, ebenso ein 4%iges Anlehen zur Verstärkung des Betriebskapitals der Staatshauptkasse von 1 Million. — Zum Bedarf für die Staatsschuld werden pro 1883/84 für Verzinsung, Tilgung und Einlösungskosten 19 779 400 M. 72 Pf., für 1884/85 19 969 411 M. 08 Pf. genehmigt, endlich noch 246 875 M. als Zinsenbedarf pro 1883/84 für die 1881/83 ausgegebenen Schatzanweisungen. Schluß der Sitzung.

Deutscher Reichstag.

Die Verhandlungen über die Abänderung der Gewerbeordnung nehmen seinen schleppenden Verlauf; bei den Abstimmungen entschieden meistens nur Majoritäten von 2 bis 4 Stimmen, so daß die Entscheidungen oft rein zufällige sind. In der Dienstagsitzung wurde der Artikel 10, der vom Hausgewerbe handelt, noch nicht zu Ende beraten. Die Ausübung der Heilkunde im Umherziehen durch nicht approbirte Personen soll nach der Vorlage unersagt werden. Dagegen wurde geltend gemacht, daß man mit diesem Verbot die Kurpfuscherei doch nicht beseitige, wohl aber die segensreiche Wirksamkeit der barmherzigen Krankenpflege beeinträchtigen würde. Von Seiten des Regierungsvertreter wurde letzteres bestritten und betreffender Paragraph vom Hause unverändert angenommen. Eine andere lebhaftere Diskussion erhob sich über die Bestimmung, daß dem Bundesrath die Befugniß erteilt werden soll, in Nothfällen gewisse Bestimmungen über das Hausgewerbe für eine bestimmte Zeit aufzuheben. Abg. Baumbach beantragte nämlich den Zusatz, daß der Bundesrath verpflichtet sein sollte, die von ihm getroffenen Anordnungen dem Reichstag zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen. Gegen diese Bestimmung erhob der Finanzminister Scholz entschiedenen Widerspruch im Interesse des Ansehens der Regierung, welches geschädigt würde, falls der Reichstag die Anordnungen hintenher nicht genehmigte. Der Antrag wurde indessen von den Abgg. Bamberger, Hänel und Richter

als entsprechend der Verantwortlichkeit der Regierung bezeichnet und befürwortet, worauf er vom Hause mit 139 gegen 135 Stimmen angenommen wurde. Ebenso wurde ein neuer Paragraph angenommen des Inhalts: „Das Feilbieten von Waaren im Umherziehen in der Art, daß dieselben versteigert oder im Wege des Glückspiels oder der Auspielung (Lotterie) abgesetzt werden, ist nicht gestattet. Ausnahmen von diesem Verbote dürfen von der zuständigen Behörde zugelassen werden.“

Auch in der Mittwochsitzung wurde der das Wandergewerbe betreffende Artikel 10 noch nicht völlig erledigt. Es wurden nur 3 Paragraphen behandelt und angenommen, deren Schicksal bei der Abstimmung ein rein zufälliges war. So wurde die Bestimmung, nach welcher der Gewerbeschein für das Wandergewerbe versagt werden kann, wenn der Nachsuchende ein oder mehrere Kinder besitzt und für deren Unterhalt nicht genügend sorgt, mit Stimmengleichheit (142 gegen 142 Stimmen) abgelehnt, aber auch der Gegenantrag des Abg. Baumbach, wonach der Gewerbeschein zu verjagen sei, wenn der Nachsuchende schon bestraft ist, wurde mit Stimmengleichheit (diesmal waren zwei Abgeordnete hinzugekommen, von denen der eine für, der andere gegen stimmte) und zwar mit 143 gegen 143 Stimmen verworfen. — Der § 58, der von der Entziehung des Gewerbescheines handelt, wurde in der Fassung, die ihm die Kommission gegeben, angenommen. § 59, der die Fälle aufzählt, in denen ein Gewerbeschein nicht erforderlich ist, wurde noch nicht zu Ende beraten.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 15. April. Zu Ehren des nach Badnang beförderten Hrn. Schullehrers Kniefer fand gestern Abend im Gasthaus zur „Traube“ eine Abschiedsfeier statt, zu welcher von Seiten des Ausschusses des Gewerbevereins, Biederkränzes und Kirchenchors eine allgemeine Einladung ergangen war. Die geräumigen Lokale der „Traube“ waren vollbesetzt von hiesigen und benachbarten Freunden des Scheidenden, welche gekommen waren, um demselben einen Tribut ihrer Freundschaft und Achtung zu zahlen. Hr. Holzhändler Maier, jetziger Vorstand des Gewerbevereins, überreichte Namens desselben Hrn. Kniefer einen goldenen Siegelring mit dem Wunsch, das Geschenk als eine kleine Anerkennung der Verdienste um den Verein entgegenzunehmen und als ein freundliches Andenken bewahren zu wollen. Desgleichen überreichte Hr. Schuller eine eingerahmte photographische Aufnahme der Stadt Altenstaig als Geschenk des Biederkränzes und bezog sich in seinen Wiederholungsworten in passender Weise auf den Text eines vorher vom Biederkrantz gesungenen Liedes: „So scheiden wir mit Sang und Klang“, dessen Melodie Hr. Kniefer selbst componirt hat. Redners fangesbrüderlichen Wünsche gipfelten namentlich auch in der Bedeutung der von ihm ausgesprochenen Worte: „Wenn Menschen aus-

einandergehen, so sagen sie auf Wiedersehen.“ Herr Stadtpfarrer und Bezirksschulinspektor Mezger hob hervor, daß ein Lehrer von uns scheide, welcher hier 9 Jahre lang seine volle Manneskraft im Dienste der Schule eingesetzt, seine theoretischen Kenntnisse bestens verwertet und seine Ehre darin gesucht habe, eine gute Schule zu halten. Zwar habe Manche sein schneidiges Wesen, namentlich die strenge Zucht nicht ganz gefallen, die Herren Visitatoren hätten indeß seine Verdienste um die Schule gerne und rückhaltlos anerkannt. — Hr. Kniefer dankte sodann in bewegten Worten für die vielen ehrenvollen Kundgebungen und konnte nicht umhin zu bemerken, daß ihn bei der Trennung von der Stadt Altenstaig, die ihm lieb und theuer geworden sei, ein Gefühl der Behmuth anwandle. — Die Feier verlief in angenehmster Unterhaltung und trugen namentlich die Gesänge des Biederkränzes und Kirchenchors vieles zur Belebung und Verschönerung derselben bei. — Möge Hr. Kniefer in Badnang einen gesegneten und angenehmen Wirkungskreis finden und sich stets gerne des Schwarzwalds und der Stadt Altenstaig erinnern.

Altenstaig, 15. April. Bei heutiger Plenarversammlung der Handwerkerbank machte Hr. Stadtschultheiß Walter am Eingang die Mittheilung, daß der Vorstand, Hr. Amtsnotar Dengler leider noch durch schwere Krankheit verhindert sei, die Rechnungsablegung zu erstatten und daß aus diesem Grunde die Abhaltung der Versammlung sich verzögert habe. Hr. Notariatsverweser Weegmann erstattete deshalb den Geschäftsbericht pr. 1882/83. Aus demselben heben wir Folgendes hervor: Die Mitgliederzahl betrug Ende 1882: 259 und sind im Laufe des Jahres 16 Mitglieder neu eingetreten. Die Aktiven betragen 183,690 M. 91 Pfg., worunter ausstehende Vorschüsse auf bestimmte Zeit 125,590 M., auf laufende Rechnung 10,381 M. 90 Pfg., Württ. Staatsobligationen 25,707 M. 21 Pfg. und Guthaben beim Bankier 10,281 M. 60 Pfg.; die Passiven betragen 176,868 M. 19 Pfg., worunter Guthaben der Mitglieder an Monatsentlagen 117,982 M. 25 Pfg., Anlehen 47,305 M. 29 Pfg., Guthaben auf laufende Rechnung 8,800 M. und Guthaben des Reservefonds 2,735 M. Bei einem Umsatz von 1,333,358 Mark wurde ein Reingewinn von 6,822 M. 72 Pfg. erzielt und konnten 5 pCt. Dividende bewilligt und ca. 600 M. dem Reservefonds gutgeschrieben werden. Die Anträge des Verwaltungsraths 1) vom 1. Jan. 1884 an darf die Höhe der einbezahlten Monatsentlagen eines Mitglieds nur noch 1000 M. betragen und ist der Mehrbetrag zurückzuziehen und 2) nach erfolgter Qualifizierte Prolongation ist für jede weitere Verlängerung ein weiterer Bürgen zu stellen, wurden von der Versammlung gutgeheißen. Der seitherige Vorstand, Kassier, Verwaltungsrath und die Mitglieder der Controle-Kommission wurden durch erneute Wahl wiederholt des Vertrauens gewürdigt.

Vergeltung.

Von Pierre Zaccone. Deutsch von Th. Lemke.

(Fortsetzung.)

Miß Lucy selbst hatte sich einer gewissen Theilnahme für diese stille Natur, die jede Berührung zu fürchten und zu fliehen schien, nicht erwehren können; ihre Neugier war auf das Lebhafteste erregt worden und für ein Mädchen in ihrem Alter war eine solche Neugier nicht ohne Gefahr. Eines schönen Morgens ertappte sich das hübsche Kind darauf, daß sich ein anderes, süßeres Gefühl in ihr Herz eingeschlichen hatte; und da sie es noch nicht gelernt hatte, irgend etwas zu verheimlichen, so konnte Samuel über die Wahrheit nicht lange in Zweifel bleiben. Aber seltsam, obwohl eine solche Entdeckung ganz dazu angethan schien, ihm aufrichtige Dankbarkeit einzulösen, schien ihn dieselbe zunächst höchst unangenehm zu berühren. Von diesem Tage an wurde er in der That noch schweigsamer und kälter als bisher, ja, er begeigte Lucy kaum noch die allereinfachsten Aufmerksamkeiten.

Aber man kann sich wohl denken, daß er bald von dieser ersten Stimmung zurückkam, denn nach Verlauf weniger Monate wechselte er schon bereitwillig von Zeit zu Zeit einige Worte mit dem jungen Mädchen und oft lächelte er beim Abschied leise und zärtlich. Freilich lag in diesem Lächeln eine tiefe Traurigkeit.

Indessen verstrich die Zeit schnell, der Salon wurde allmählich leerer, die Gäste zogen sich einer nach dem andern zurück und Samuel wollte sich nun ebenfalls verabschieden; eine dumpfe Unruhe quälte ihn, er war mit der ganzen Welt und mit sich selbst unzufrieden — er hätte schon längst fort sein mögen, und doch konnte er sich nicht entschließen, seinen Beobachterposten aufzugeben.

Endlich schien er sich zu ermannen; er verließ das Fenster, in dem er gestanden, und trat entschlossen auf Miß Lucy zu, welche soeben in den anstoßenden Salon gegangen war.

Der Saal war leer und niemand beobachtete sie. Samuel begann sogleich die Unterhaltung.

„Vergeben Sie mir mein Fräulein,“ sagte er und seine Stimme verrieth unwillkürlich seine Erregung, „aber wenn mein Benehmen auch etwas indiskret, so betet doch der Beweggrund zu demselben nichts, was Sie vielleicht beleidigen könnte.“

„Was haben Sie denn, Herr Samuel?“ fragte ihn Lucy und schlug ihre schönen Augen theilnahmsvoll zu ihm auf.

„Haben Sie gestern Abend hier in der Lombardstreet geweilt?“

„Weshalb stellen Sie diese Frage an mich?“ sagte Miß Lucy.

„Weil ich gestern Abend ungefähr um zehn Uhr das Glück gehabt habe, eine junge Dame zu retten, in welcher ich, verzeihen Sie, einen Augenblick Sie zu erkennen glaubte.“

„Und wo war das?“

„Im Flottenviertel.“

„Sie gehen also oft dorthin?“

„Nur ab und zu.“

„Und Herr Bonnington hat Sie nie nach dem Grunde gefragt?“

„Nie, Fräulein!“

Ein reizendes Lächeln voller Schalkhaftigkeit und Uebermuth spielte um Lucy's Lippen.

„Nun wohl!“ erwiderte sie gleich darauf. „Das ist doch sicherlich sonderbar, Herr Hampden, und ich bin erstaunt darüber, daß Sie auf den Gedanken kommen, mich, die ich Ihnen doch beinahe eine gänzlich

Alten staig, 16. Jan. Von der gestern Abend im Gasthaus zum „Waldhorn“ abgehaltenen Versammlung des Kriegervereins ist zu berichten, daß die Berathung über Beihilfung der Mitglieder an sanitären Dienstleistungen im Kriegsfall, welche im Transport von Verwundeten und Kranken und Pflege derselben bestehen wird, vorerst noch zu keinem Resultat geführt hat, dagegen wurde beschloffen, den Bundestag, welcher am Pfingstmontag in Ludwigsburg abgehalten wird, durch 2 Delegirte zu beschicken. Die Mitglieder können von Vorstand Schüller noch Bundestagslotterieloose à 20 Pfg. beziehen.

Saisburg, 13. April. Gestern Abend kam ein anständig gekleideter junger Mann in die Wirthschaft des Metzgers Kull hier, setzte sich an einen der hinteren Tische und trank einige Glas Bier. Plötzlich stieß er ein lautes Geschrei aus, stützte seinen Kopf auf den Tisch und war todt. Der zufällig in der Wirthschaft anwesende Landjäger Müller hier untersuchte ihn sofort und fand neben seinem Glase ein geleertes Kölbchen stehen und in seiner Tasche noch ein weiteres, noch mit Chantall gefülltes. Der Unglückliche ist nach einer bei ihm vorgefundenen Legitimationskarte Siver der Universität der stud. pharm. F. C. von Ghingen.

Im Bezirke Horb ist wieder einmal Jemand spitzbübischen Zigeunern, welche Markstücke bestimmter Art (diesmal mit dem Zeichen A) gegen andere Münzen auswechseln wollten, hineingefallen. Der gefällige Bäckermeister wurde in zwei Akten dieser Art, das einemal um 25, das anderemal um 12 M. bestraft. Nachdem die Zigeuner fort waren, sprang der gute Mann zum Landjäger, aber fort waren die Vögel und konnten bis jetzt noch nicht beigebracht werden.

Deutsches Reich.

S. C. Schwerin, 15. April. Großherzog Friedrich Franz II. ist heute Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr gestorben.

Die Verhandlung des Prozesses wegen des Eisenbahnunglücks bei Hugstetten zu Freiburg brachte am 10. d. eine überaus ungünstige Wendung für die höhere Bahnbehörde Badens. Durch die Aussagen mehrerer Zugführer wurde konstatiert, daß die Fahrdienstbeamten in Bezug auf das Bremspersonal sehr nachlässig zu verfahren pflegten; es wurde sogar erwiesen, daß Zugführer, welche sich geweigert, ohne die in der Instruktion vorgeschriebene Anzahl der Bremsen zu fahren, disziplinarisch bestraft worden seien. Drei Zugmeister sagen übereinstimmend aus, daß solche Fälle nicht selten vorgekommen wären. Das Oberbahnamt Heidelberg hat einem jener Zugführer, welcher wegen einer solchen über ihn verhängten Geldbuße von 2 M. rekurrirte, noch obenein eine Rüge ertheilt, weil es unstatthaft sei, daß ein Zugmeister dem Vorgesetzten Opposition mache. Als ein Zugmeister aus sagte, daß Beschwerden nichts nützen, protestirte ein anwesender Betriebsdirektor zwar dagegen; es

gewinnt aber allgemein die Ansicht Boden, daß durch die Verhandlung viele Schäden aufgedeckt werden. Selbst der Vorsitzende des Gerichtshofes konnte nicht umhin, auf instruktionswidriges Verfahren von einzelnen höheren Bahnbeamten hinzuweisen. — Als feststehend darf auf Grund des Zeugenverhöres angenommen werden, daß der Zug mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit gefahren ist. Unter diesen Umständen gewinnt das Zeugniß des bauleitenden Ingenieurs bei dem Bau der Bahnstrecke, Prof. Baumeister, an Bedeutung. Derselbe sagte Folgendes aus: Die Bahn gehörte zu den Sekundärbahnen und sei genau nach den dahin gegebenen Bestimmungen gebaut worden. Das Normale setze also Sekundärbetrieb und nicht große Geschwindigkeit voraus, einen sogenannten kleinen Betrieb. Die Schnelligkeit von 45 Kilometer, die Zahl der Wagen und die Beschaffenheit der Maschine war nach seiner Ansicht schon zu weitgehend. Zeuge ist der Meinung, daß das Schienengestänge durch Gewaltwirkungen der Maschine und schwerer Züge und bei einer Schnelligkeit von 60 Kilometer an leicht zerissen werden könne und daß dann eine Entgleisung zu den Wahrscheinlichkeiten gehöre. Günstig für die Angeklagten ist der Umstand, daß der Erlaß der Generaldirektion, welcher den Extrazug anordnete, unerklärlicherweise eine Fahrzeit bestimmte, welche mit dem Fahrplan unvereinbar war. Die Sachverständigen haben gestern ihre Urtheile über jeden einzelnen Anklagepunkt abgegeben. Darnach wäre bei mittelmäßiger Bremswirkung das Unglück nicht geschehen, es sei aber so viel als gar nicht gebremst worden. — In der gestrigen Nachmittagsitzung begründete Staatsanwalt Geiler in zweistündigem Vortrag die Anklage. Heute (Freitag) sprechen die Vertheidiger.

Ueber die Freiburger Prozeßverhandlung wegen des Hugstetter Eisenbahnunglücks wird weiter berichtet: Die Ausführungen der Vertheidiger haben einen mächtigen Eindruck gemacht. Anwalt Feder hat ausdrücklich die Generaldirektion und die bestehende Praxis mit verantwortlich gemacht für das Ereigniß. Er wies sei, daß die Bremsordnung überhaupt nicht strikte ausgeführt; viele hätten mit gefündigt, möge daher der Gerichtshof nicht den einen oder den andern Beamten herausnehmen und bestrafen; es wäre weder recht noch billig. Anwalt Muser bestritt die Verantwortlichkeit des Assistenten Feser. Ein irrtümlicher Erlaß der Generaldirektion und der unbestimmte Inhalt desselben erzeugten einen Irrthum bei dem Vorstand und den Assistenten. Dr. Kohler hob die Differenz zwischen den Zeugenaussagen und dem Urtheile der Sachverständigen hervor. Der mangelhafte Bahnbau sei schon früher und oft bemerkt worden. Er schloß seine Rede mit der Hoffnung, der Gerichtshof werde nicht die Kleinen hängen und die Großen laufen lassen. Der Staatsanwalt hielt in seiner Replik die Anklage gegen sämmtliche Angeeschuldigte aufrecht.

Freiburg, 14. April. In dem Prozeß wegen des Hugstetter Eisenbahnunglücks wurden alle Angeklagten freigesprochen. Sämmtliche Kosten trägt die Staatskasse.

Ausland.

Prag, 14. April. Die Polizei überraschte eine geheime Sozialistenversammlung, fand Waffen, Munition, sowie sozialistische Schriften vor und verhaftete fünf Personen.

Luzern. Die Bewohner des Ober-Engadins beabsichtigen zwischen den besuchten Touristen-Orten St. Moritz und Pontresina eine 7 $\frac{1}{2}$ Km. lange elektrische Bahn anzulegen, deren Betriebskraft von dortigen Wasserläufen geliefert werden soll. Gelingt das Experiment, so wollen die Unternehmer die Bahn nördlich nach Chur (76 Km.) und südlich nach Chiavenna (49 Km.) verlängern, und damit einen zweiten Anschluß zwischen den schweizerischen und italienischen Bahnen zu Stande bringen.

Bordeaux, 13. April. Gestern wurden mehrere militärische Proviantgebäude durch eine Feuersbrunst, die Abends 6 Uhr ausbrach und deren Entstehungsursache unbekannt ist, vollständig eingeäschert. Eine große Menge von Lebensmitteln und militärischen Proviantvorräthen ist verbrannt. Der Brand dauert in der Nacht noch fort.

Rom, 12. April. Von heute früh ab begann in ganz Italien die Wiederaufnahme der Baarzahlungen in den Kassen des Schatzes und der Banken. Bis jetzt wurden nur geringe Summen zur Umwechslung präsentirt.

Ein großes Unglück hat unlängst vor Honolulu stattgefunden. Der Kapitän des britischen Kriegsschiffes Royal-Albert, welches vor Honolulu in Station war, hatte eine zahlreiche Gesellschaft eingeladen, um einen Ball an Bord zu geben. Ein Theil der Geladenen befand sich bereits an Bord, als die Matrosen, um Platz für den Tanz zu schaffen, die schweren Geschütze auf die Seite schoben. In unbegreiflichem Mangel an Vorsicht brachten sie sämmtliche Kanonen auf die eine Seite des Schiffes, so daß der Schwerpunkt vollständig verlegt wurde. Um das Unglück voll zu machen, erhob sich gerade in dem Augenblicke ein schwerer Windstoß, so daß das Schiff kenterte und in wenigen Augenblicken sank. Von 300 Personen, die sich an Bord befanden, haben sich nur 40 gerettet. Die Stadt Honolulu wurde durch das Unglück in große Trauer versetzt, da die Opfer der Katastrophe den besten Familien der Stadt angehören.

Handel und Verkehr.

Heilbronn, 14. April. Beim heutigen Kartoffelmarkt stellten sich die Preise wie folgt: rote 4 M. bis 4 M. 50, gelbe 4 M. bis 4 M. 60, blaue 6 M. 30 bis 7 M., frühe 4 M. 60 bis 70 Pfg., Wurfkartoffeln 5 M. 60 bis 6 M. per Zentner.

III.

Mehr als ein Monat war verstrichen und war in den letzten Tagen des Dezember.

Seit einiger Zeit arbeitete Samuel ohne Unterbrechung; die Operationen am Jahresluß waren im Hause Bonnington und Co. wichtige und es bedurfte der angestrengtesten Thätigkeit aller jungen Leute, um diesen furchtbaren 31. Dezember zu bewältigen, welcher allerorts ein Schreckensbild für die Geschäftswelt ist. Das Haus Bonnington brauchte freilich einen solchen Moment nicht zu fürchten, sein Kredit hätte mit der Bank von England wetteifern können, aber der Prinzipal hatte mit Samuel Hampden von einer möglicherweise zu bewerkstelligenden Liquidation gesprochen und letzterer hielt ohne Zweifel darauf, seine Abrechnung zu rechter Zeit einzuliefern. Samuel schien noch finsterner als er bis dahin gewesen; sei es, daß die ihn zu sehr in Anspruch nehmenden Bücher auf seinen Geist einwirkten, sei es, daß ein wirklicher Kummer neuerdings sein Leben umdüsterte, kurz, man sah ihn nur selten noch in Herrn Bonningtons Salons und er schloß sich mehr als je von allen Gesellschaften aus. Allerdings beanspruchte Samuel wenig Platz im Leben derjenigen, die ihn kannten, und nur zwei Menschen konnte diese Veränderung nicht verborgen bleiben: dem Herrn Gus-Brough und Miß Lucy Bonnington.

Herr Gus-Brough war hartnäckig; mitten in den statistischen Untersuchungen, denen er sich hingab, hatte diese schweigsame, kalte Persönlichkeit es ihm wider Willen angethan; er hatte sich von dem heftigsten Verlangen ergiffen gefühlt, diese halb wilde Natur aus größerer Nähe zu studiren, und es verging fast kein Tag, an dem er nicht unter irgend einem Vorwand in der Lombardstreet herumstreifte. Was Miß Lucy anbetraf, so läßt sich schwer beschreiben, was sie empfand. (Fortf. f.)

Fremde bin, während mein Vater Ihnen, Herr Hampden, so vollkommene Freiheit läßt, obwohl Sie sein Kassierer sind!"

Samuel Hampden biß sich auf die Lippen. Die Bemerkung des jungen Mädchens war zutreffend, er fand keine Antwort.

"Doch wie dem auch sein mag," fuhr Lucy fort, da sie Samuels Verwirrung bemerkt hatte und dieselbe unzweifelhaft nicht in die Länge ziehen wollte, "da ich kein Geheimniß zu bewahren habe und Sie sich so offen an mich wenden, so will ich Sie nicht täuschen, nicht noch länger auf die Folter spannen; das junge Mädchen, das Sie gestern Abend gerettet haben, war allerdings Miß Lucy Bonnington."

"Ist es möglich!" rief Samuel Hampden erstaunt aus. "Sie, Fräulein, zu dieser Stunde in einem solchen Viertel?"

"Ich bin Ihnen doch auch dort begegnet."

"O! Mit mir ist das etwas anderes!"

"Weshalb denn?"

"Ein Geheimniß, das nicht mir angehört..." sagte Samuel verlegen.

"Sei es denn, Herr Hampden! ... Alle Geheimnisse sind unzweifelhaft zu achten, das Ihrige aber ist doch ganz eigener Art. Nehmen Sie sich in Acht. Wenn man so einsam lebt, wird der Charakter mürrisch und reizbar, und war man von Haus aus gut, so wird man mißtrauisch und schlecht... Gläuben Sie mir nur, Herr Samuel Hampden, Herrn Bonningtons Tochter weiß vielleicht mehr davon zu erzählen, als Sie in diesem Augenblick sagen kann, und sie bittet Sie, diese Worte wohl zu bedenken."

Und ohne der tiefen Bestürzung, welche sich auf Samuels Zügen malte, weitere Beachtung zu schenken, grüßte sie ihn anmuthig und suchte ihre Schwester Ophelia auf, welcher der Major Turner soeben seine letzte Tigerjagd erzählte.

Beuren.
Lieferung
von Bäumen an die Thalstraße.

Die Gemeinde bedarf ca. 90 bis 100 St. Bäume an die Thalstraße, welche mindestens 2 m hoch und am Wurzelhals 3 cm stark und gehörig gerade sein müssen. Die Sorten dürfen Wildobstbäume aller Art, auch Vogelbeer-, Mehlbeer-, Ahorn-, Eichen- und Kirschbäume zc. sein. Der Lieferungs Lustige kann das Verpacken und Anbinden übernehmen; die Pfähle sind aufgestellt und hat der Uebernehmer eine zweijährige Garantie zu leisten.

Offerte zu dieser Uebernahme wollen alsbald franco hieher eingereicht werden.

Beuren, den 13. April 1883.
Gemeinderath.

Spielberg.
Ca. 30 Ctr. gut eingebrachtes
Heu & Oehmd
hat zu verkaufen
Schullehrer **Kimmerle.**

Altenstaig.
50 Centner gutes
Ackerheu
und 15 Simri
Kartoffeln
verkauft
Fr. Kohler,
Sattler.

Altenstaig.
Ca. 40 Ctr. gut eingebrachtes ewiges
Kleeheu,
worunter auch etwas
Ackerheu,
hat zu verkaufen
Christian Dietsch,
Rothgerber.

Altenstaig.
700 M.
Pfleggeld
hat auf längere Zeit auszuleihen
G. Frey.

Altenstaig.
Dienstmädchen-
Gesuch.
Ein solides und kräftiges Mädchen nicht unter 18 Jahren alt, das schon gedient hat, fleißig und willig ist, findet bei gutem Lohn bis Georgii eine Stelle. Zeugnisse erwünscht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Altenstaig.
Rothe & gelbe
Sekkartoffeln
hat zu verkaufen
Ablerswirth **Dürschmabel.**

Böhmelmühle
Unterzeichneter hat ca. 60 bis 80 Centner
Heu & Oehmd
zu verkaufen
Müller Gaisch.

Altenstaig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 19. April d. Js.
in das Gasthaus zum Schwanen hier
freundlichst einzuladen.
Friedrich Schuler,
Sohn des † Gg. Friedrich Schuler,
Schuhmachers hier.
Friedrike Bühler,
Tochter des Joh. Dav. Bühler, Schmiedemeisters hier.

Altenstaig.
Anzeige & Empfehlung.
Zeige hiemit ergebenst an, daß **Louis Schaible, Uhrmacher** hier mein
Gold- und Silberwaaren-Geschäft
käuflich übernommen hat. Für das mir seither geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Achtungsvoll!
W. Sattler, Gold- und Silberarbeiter
vormals Fr. Wackenhut.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Gold-, Silber- und Alfenid-Waaren aller Art** zur geneigten Abnahme aufs Angelegentlichste.
Auch werden alle in diesem Fach vorkommenden Arbeiten und Reparaturen aufs Pünktlichste und Solideste ausgeführt.
Hochachtungsvoll!
Louis Schaible, Uhrmacher,
Gold- und Silberarbeiter.
Egenhausen.

Ausverkauf.
Um mit einer Partie
wollener und halbwollener Kleider-Stoffe
vollständig zu räumen, verkaufe ich dieselben weit unter dem Selbstkosten-Preis
J. Kaltenbach.

Nach Amerika & Australien
befördern täglich
Reisende & Auswanderer
mit anerkannt vorzüglichen Postdampfschiffen
über **Hamburg, Bremen, Antwerpen & Liverpool** zu den billigsten Tagespreisen
die General-Agentur von
Albert Starker in Stuttgart,
Olgastraße No. 31.
und die Agenten
in **Altenstaig W. Rieker,** Buchdruckereibesitzer,
in **Magold Gottl. Knodel, Kfm.,** in **Frendenstadt Fr. Stod, z. Binde,** in **Baiersbronn Ernst Hahn, Kfm.**

Egenhausen.
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage
Zucker am Hut
und bei größerer Abnahme ab Böblingen zu den billigsten Engrospreisen zu verkaufen.
J. Kaltenbach.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Bleiche-Empfehlung.
Für die rühmlichst bekannte **Rohrdorfer Naturbleiche** nehmen auch für dieses Jahr **Bleichegegenstände** an und sichern schonendste Behandlung und schöne Bleiche zu die Agenten:
Herrn **Carl Walz,** Kaufmann in **Altenstaig.**
" **Rob. Münzing,** Kaufm. in **Saiterbach.**
" **J. G. Gutkunst,** Kaufm. in **Pfalzgrafenweiler.**
" **J. Hanselmann,** Postagent in **Simmersfeld.**
" **Joh. Rall,** Kaufmann in **Neubulach.**
" **Sackmann,** Kaufmann in **Besenfeld.**

Das gesandte Buch
hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Besorgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit zc. — So schreibt ein glücklich Geheilte über das reichillustrirte Buch: „Dr. Mity's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 M. 20 Pfg. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Das Wunderbuch
enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der **Rabbala des 6. und 7. Buch Moses,** magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthen auf die in der Erde verborgenen Metalle, die **Lotterie-Rabbala,** Geheimnisse der **Maromantie,** das Auffinden von **Wasserquellen** und Metallen mittelst der **Wünschelruthen,** Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen **Klosterschätzen,** enthält auch das vollständige **Siebenmal versiegelte Buch.** Zu beziehen für 5 M. von **N. Jacobs Buchhandlung** in **Magdeburg.**

Altenstaig.
Ein jüngeres williges
Dienstmädchen
wird noch auf Georgii gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Frankfurter Goldkurs
vom 14. April 1883.
20-Frankenstücke . M. 16. 20—24
Englische Sovereigns 20. 36—41
Russische Imperiales 16. 71—76

